

# Wenn das Reyech seine Ritter ruft

Schlaraffia Mitten in Solothurn trifft sich das Castrum Solodurum regelmässig in seiner Burg zur Sippung

VON WOLFGANG WAGMANN (TEXT UND FOTO)

«Lulu! Lulu! Lulu!» Ein Begriff aus dem Schlaraffen-Latein. Willkommen im «Reyech» der Schlaraffia Castrum Solodurum. Die Herren begrüssen sich eben mit «Lulu!» im Gewölbekeller an der Westbahnstrasse, ihrer Burg.

Aus der Küche werden Hörnli mit Schinken und Salat aufgetragen. Über uns in einer Mauernische der Uhu, das Symboltier der Schlaraffen und ihres «Uhuversums». An einem separaten Tisch nehmen die Junker und Knappen unter ihrem Junkermeister Platz. Einer trägt eine Kappe «Prüfling». In der Ecke noch ein «Pülgers», der erst schnuppert. «Wer Knappe werden will und später Ritter, kann sich bei einem melden, den er kennt und ihn als Paten einführt», räumt Max Flückiger mit der Milc auf, dass Schlaraff nur werden könne, wer angefragt wird. Der bekannte Anwalt und Sammler der drei Affen trägt bezogen auf seine Sammelobjekte den Namen Ritter Saruda. «Ich war bei vier Schlaraffen Paten», fügt er an - ein echter Nachwuchsförderer also.

## Der Einritt der Ritter

Die «Atzung», das Essen, ist vorbei. Die Herren stürzen sich in «Rüstung und Helm», was im Schlaraffen-Latein für Mantel, Mütze und oder Schärpe steht, bestickt mit Wappen und um den Hals die wohl erworbenen Orden. Die Sippung heute, Nummer 1093 seit der Gründung des Castrums Solodurum, beginnt punkt 20 Uhr mit einem Gongschlag. Alles geht unter Ceremonienmeister Max Grossmann, Pardon Ritter TonArt, seinen geordneten Gang. Gäste werden begrüsst, Geschenke überreicht. Und der erste Höhepunkt steht bevor: Die Ritter mit klingenden Namen wie Coq au vin, U-Husar oder Ysfogel reiten in die Burg ein - unter den wohlwollenden Augen der drei Oberschlaraffen vorne auf dem Thron. Übrigens: Beim Ritterschlag kann der Junker aus drei Vorschlägen, darunter meist einem eigenen, seinen Ritternamen auswählen.

Links und rechts postieren sich nun die Ritter mit ihren Holzschnitzern, während immer wieder einer von ihnen unter dem Spalier der aneinandergeschlagenen Hiebwehren durchschreitet und sich zuletzt würdevoll vor dem Thron verneigt. Protokoll verlesen, ein Trauer-Lulu für einen verstorbenen Ritter eines anderen Reichs. «Nein, auch ich habe ihn nicht gekannt», muss sogar der international weitherum gekommene Ritter Drill alias Beat Käch trotz seiner Funktion als Vorsitzender des Allschlaraffenrats einräumen. Nun, das Licht wird kurz gelöscht, dann herrscht wieder Fröhlichkeit. «Schlaraffen hört», tönt es immer wieder. Und



Sie haben in der Schlaraffen-Welt aktuell viel zu sagen (v. l.): Ritter Saruda (Max Flückiger), Vorsitzender des Allschlaraffenischen Schiedsgerichts, Ritter O'Bohus (Markus Leuenberger), Landesvater des Verbandes Schlaraffia Helvetica, Ritter Drill (Beat Käch), Vorsitzender des Allschlaraffenrates, und Ritter Aarebutz (Claude Tschanz), Oberschlaraffe des Castrums Solodurum.

jede Wortmeldung wird mit «Lulu», lauten «Ehes» und Klopfen auf der Tischplatte abgeschlossen. Besonders laut wird die Ankündigung eines 60 gewordenen Junkers verdankt, der aus Anlass seines Geburtstages in der «Schmuspause» zu einer «Schaumlethe» (Schämpis) einlädt.

## Orden und Urkunden ...

Nach der «Schmuspause» kommt das Ordensfest richtig in Fahrt. Die drei Oberschlaraffen, Ritter Aarebutz, zivil Claude Tschanz, Ritter Yura oder Urs Nützi, und Ritter Lok (Bruno Gugelmann) zitieren immer wieder den Wappen- und Adelsmarschall, Ritter Tragg, oder eben Horst Leinhaas, vor den Thron. Dieser wiederum ruft ganze Heerscharen von Rittern auf, die er auszuzeichnen gedenkt. Einer wird zum weissen Lilienritter erkoren - was nur auswärtigen vergönnt ist - einer erhält den Hausorden I. Klasse. Vielen wird mit einer Urkunde manchmal eher zweifelhafte Ehre zuteil: Ritter Stambuck beispielsweise wird zum «Steinbuck

der Grenchenberge» ernannt, Ritter Rübis zum «Ober-Chnibler», weil er sich ständig am neu renovierten Tisch zu schaffen machte. Und Ritter Drill schliesslich erhält das Attribut «Seine Vergesslichkeit» - er hat einmal etwas liegen lassen...

## ... und viel Gelächter

An sich gehört eine Sippung grösstenteils dem «Spiel» - Rede, Gesang und musikalische Darbietungen. Diesmal bleibt dafür angesichts der Ehrungen eher wenig Zeit. Meist belacht der folgende Kurzbeitrag: «Früher ging man mit einem Franken fünfzig in den Dorfladen und kam nach Hause mit einem Salatkopf, drei Kilo Kartoffeln, einem Pfund Kaffee, zehn Scheiben Käse, einem Päckli Zigaretten und einem Sixpack Bier. Heute aber gibts das nicht mehr - wegen der Überwachungskameras.»

Sogar ein Junker darf ans Rednerpult, wie zuvor ein Ritter aus dem Wiener Reyech. «Ein typischer Österreicher», raunt Hofnarr Hans Kahne. «Er

ist Chemieprofessor und mehr bei uns als in Wien.» Der Hofnarr übrigens hat ein Privileg: Er darf als Einziger unangemeldet sprechen. Was er auch zwei, dreimal an dieser Sippung tut.

Den anderen ist dies nicht anzuraten. Einmal droht einer der Oberschlaraffen einem Ritter Vorwitz, ihn zu «spönens». Wieder Schlaraffen-Latein: Das heisst «bestrafen». Mit einer Geldbusse. Und wenn wir schon beim Thema sind: 400 Franken beträgt der Jahresbeitrag im exklusiven Club, der nach Max Flückigers Aussage zwar hier in Solothurn zurzeit keine Nachwuchssorgen kennt, aber neue, geeignete Knappen stets gerne aufnimmt.

Nun, irgendwann sind auch die Schlaraffen mit ihrem Latein am Ende. Singen wie schon zur Begrüssung ihr kräftiges Lied zum Schluss und verwandeln sich zurück in ganz gewöhnliche Juristen, Beamte, Professoren oder Rentner. Und niemand käme auf die Idee, dass sie jeweils an einem Dienstag in bunten Mänteln als Ritter mit Holzschnitzern für ein ganz spezielles Säbelrassen sorgen. Drunten in ihrer Burg, mitten in Solodurum.

Mehr Bilder zur Schlaraffia finden Sie online

WER SIND DIE SCHLARAFFEN?

## Das «Uhuversum»

Die Schlaraffia wurde 1859 in Prag gegründet und umfasst derzeit weltweit 10 500 Schlaraffen, organisiert in 265 Reyechen. Die Schweiz zählt 13 Reyech mit 430 Schlaraffen, darunter ist das Castrum Solodurum mit 50 Schlaraffen das mitgliederstärkste. Weltweit gibt es fünf Teilverbände: Deutschland, Österreich, Nordamerika, Südamerika und den Helvetischen Landesverband. Überall tagt die Schlaraffia nach denselben Riten und spricht Deutsch. Vom 26. bis 29. April trifft sich der Vorstand des Weltverbandes, der «Allschlaraffia» oder des «Uhuversums» in Solothurn, wo auch das «Concil» 2019 mit 1000 Teilnehmern in Bern vorbereitet wird. Solothurn spielt derzeit eine zentrale Rolle, denn der Vorsitzende des Weltverbandes ist noch für ein einundzwanzigjähriges Solothurner Beat Käch, Vorsitzender des allschlaraffenischen Schiedsgerichts Max Flückiger. Das Castrum Solodurum führt auch den Helvetischen Landesverband an, dessen Vorsitzender wiederum Markus Leuenberger ist. Das seit 60 Jahren bestehende Castrum Solodurum wird präsidentiert durch Claude Tschanz, den Oberschlaraffen des Innern, dem zwei weitere zur Seite stehen.

Besucher der Sippungen, der Schlaraffen-Zusammenkünfte, werden Pilger genannt, die nach drei Besuchen unter der Obhut ihres Paten zu Prüflingen erhoben werden können.

Nach sechs weiteren Besuchen entscheidet das Reyech mit der «Kuglung», ob er aufgenommen wird. Als Knappe, später Junker, durchläuft er die Wartezeit, ehe er zum Ritter erhoben wird. Die Schlaraffia lehnt ihre Strukturen und Sprache dem Hochmittelalter an, und hat nicht, wie der Name vermuten lässt, die Kulinarik zum Vereinszweck, sondern laut dem Wahlspruch «In arte Voluptas» (in der Kunst des Vergnügens) die Pflege von Freundschaft, Kunst und Humor. Dieser frönen die Reyech in ihren Burgen an den Sippungen. Das Castrum Solodurum führt sie von Oktober bis April jeweils am Dienstag, insgesamt 27 Mal, durch. Die Schlaraffia grenzt sich von Serviceclubs, Freimaurerlogen sowie Karnevalsvereinen ab und ist nur Männern vorbehalten. Zur Zeit des Nationalsozialismus wurde die Allmutter Praga wie die deutsche Schlaraffia in den Untergrund verdrängt, ihre Reyech aufgelöst. Die Schweiz blieb eine Schlaraffen-Insel. (www)